



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine wahre Begebenheit aus Mocambique

es, daß auf unserer ganzen Reise nur wenige Passagiere waren. Auf dem ersten Schiff gab der Kapitän der ehrwürdigen Mutter und mir je eine der Luginskabinen, dazu wurde uns allein im oberen Eß-Salon serviert; ein Boy stand uns ganz zur Verfügung. So hatten wir wieder eine schöne Gelegenheit, unsere Geisteserneuerung zu halten in dieser stillen Zeit, denn stromaufwärts benötigten wir sieben Tage, obwohl das Schiff nachts durchfahren konnte. Das Wasser war bedeutend gefallen. Überall hatten wir direkten Anschluß, nur in Albertville mußten wir zwei Tage warten auf das Schiff, das uns über den Tanganjika-See nach Rigoma brachte. In Rigoma mußten wir ebenfalls zwei Tage auf den Zug nach Morogoro warten. Diese Zeit benützten wir, um unseren Lieben in der weiten Ferne diesen Reisebericht zu senden. Heute, Montag, den 23. Juni, können wir hier abreisen und sind, so Gott will, bis Mittwoch, den 25., mittags in Morogoro. Es ist ein durchgehender Zug, so daß wir nicht umsteigen brauchen. Auch die Verheerungen der Überschwemmung sollen ziemlich behoben sein.



Eine wahre Begebenheit aus Mocambique

„Adeus, paizinke, adeus, adeus“,
(Leb wohl, Väterchen)
Das ist der Kinder letzter Gruß. —
„Lebt wohl, Ihr meine lieben Kleinen“,
Und nun noch einen Abschiedskuß.

Dann faust der Vater mit dem Auto
Bei hellem Tag, bei dunkler Nacht,
Lourenco-Marques ist erreicht,
Bald sind die Pflichten abgemacht.

Er gönnt sich ein paar freie Tage,
Bei seinem Freunde will er ruhn;
Er spricht mit ihm von Arbeit, Opfern,
Wie edle Freunde es so tun.

Beim Abschied sie wie sonst erneuern
Der heil'gen Freundschaft teures Band;
Sie brauchen keine äußern Zeichen,
Ob dieser Freundschaft Unterpand.

Und wieder faust das leichte Auto
Im Fluge über Stock und Stein;
Der gute Vater lächelt glücklich:
„Bald werd ich bei den Kindern sein.“

Zambesi schimmert schon im Norden,
Jetzt sind es noch der Stunden zehn,
Dann ist er wieder bei den Seinen,
O, welch ein frohes Wiedersehn'.

„Doch, Schwarzer, Du auf Deinem Sige,
Du schläfst doch nicht, Du gibst doch acht?
Laß nicht das Auto gar so fausen,
Das ist gefährlich in der Nacht.“

„Nun sind wir schon am großen Strome,
Wär nur die Brücke erst vorbei.
Erzählet hat man mir erst kürzlich,
Daß das Geländ' nicht sicher sei.“

Da gibt es plötzlich eine Störung,
Das Auto schwankt. Ein lauter Schrei!
Gebrochen ist die schwache Schutzwehr;
„Gott diesem Vater gnädig sei!“

Ein Klatschen, Platschen, Spritzen, Gurgeln,
Dann große Stille nah und fern;
Zambesi-Rio hat verschlungen
Das Auto mit dem guten Herrn.

Dem schwarzen Führer war's gelungen
Zu guter Letzt zu retten sich;
Er bringt den beiden kleinen Waisen
Die Todesnachricht, — fürchterlich!

— In Mocambiques Hauptstadt sitzt
Der Freund so ernst, bald bleich, bald rot;
Er kann das Unglück gar nicht fassen,
Sein Freund, sein edler Freund ist tot.

„Doch die zwei ganz verwaisten Kinder,
Was fangen nun die Armen an?
Gott, gib mir Kraft und Mut und Liebe
Zu handeln, wie ein Freund nur kann.“

Ich will die beiden zu mir nehmen,
Wo zwölf sind, finden vierzehn Platz;
Hab' Dank, o Herr, für diese Gabe,
Das ist ein echter Himmelschatz.“

Die beiden kleinen, armen Waisen
Sind bald beliebt und gern gesehn;
Sie sind gehalten wie die Kinder,
Mit ihnen sie zur Schule gehn.

So sind zwei Monate vergangen,
Der Freund arbeitet täglich mehr,
Für vierzehn Kinder Brot verdienen,
Ist ehrenwert, doch hart und schwer.

Da überfällt ihn unerwartet
'ne ernste Krankheit, voll Gefahr;
Der Arzt steht mit besorgter Miene:
„Schwarzwasserfieber! Unrettbar!“

Der Kranke fühlt den Ernst der Stunde:
„Herr Doktor, tun Sie Ihre Pflicht,
Wie steht's mit mir? Um Gotteswillen
Verschweigen Sie den Zustand nicht.“

Die Träne glänzt im Aug' des Arztes;
Mit heifrer Stimme er bekennt:
„Herr Ingenieur, — wir sind ganz hilflos,
Bereiten Sie sich auf das End'.“

Schnell ist der Priester hergerufen,
Schon sterbend, doch mit Glaubenskraft,
Mit Hingabe an Gottes Willen
Er noch im Herzen Ordnung schafft.

„Nun ruft mir meine vierzehn Kinder,
Daß ich sie alle segnen kann;
Des Vaters Segen baut ja Häuser,
Kommt, stellt Euch dicht um mich heran.“

Antonio, Du bist der Ält'ste,
Du bist nun achtzehn Jahre schon,
Ich übergeb Dir dreizehn Kinder,
Das ist mein Testament, mein Sohn.

Du bist der Vormund nun von allen,
Arbeit und opf're Dich für sie;
Ehr Deine Mutter, halt sie heilig,
Vergiß des Vaters Wünsche nie.

Und Ihr, Ihr meine guten Kinder,
Seid folgsam dem Antonio;
Ich segne Euch im Namen Jesu!
Nun ist mein Sterben schön und froh.

Ich nahm nach meines Heilands Worten
Nicht' ein Kind, sondern zweie auf;
Das ist mein süßer Trost im Sterben
Nach meinem kurzen Lebenslauf.“

Erschöpft fiel er zurück ins Rissen,
 Doch seine Seele sich belebt.
 Sieh dort, sieh dort — nun immer näher
 Der Heiland leise zu ihm schwebt.

„Du guter Diener, nicht nur einmal,
 Nein, zweimal ludest Du mich ein;
 Drum sollst Du nicht nur mir willkommen,
 Nein, doppelt mir willkommen sein.“

Schw. M. Archangela.



Eingegangene Spenden

Für die Heidenkinder: Saarlouis Mk. 15.60, Jakob; Massenbachhausen Mk. 21.—, Antonius; Brunscappel Mk. 105.—, Paulus, Bruno, Aagtha, Joseph, Josephine; Großbardorf Mk. 21.—, Paul; Biersdorf Mk. 21.—, Theresia; Frielingsdorf Mk. 21.—, Franz; Altenbochum Mk. 21.—, Maria-Elfrieda; Hörde Mk. 21.—, Hermann-Joseph; Heiligenstadt Mk. 21.—, Joseph; Hörde Mk. 21.—, Maria; Bewelsburg Mk. 25.—, Hermann-Joseph.

Für die Mission: Weeze Mk. 5.—, Paderborn Mk. 2.—, Münstermaifeld 2.50, Brunscappel Mk. 45.—, Bühne um Erhöhung in einem großen Anliegen Mk. 30.—, Duppeln Mk. 3.—.

Für Missionszwecke: Saarlouis Frs. 50.—.

Almosen: Oberhausen Mk. 5.—.

Allen unsern lieben Wohltätern ein herzliches Vergelt's Gott. „Es segne und schütze sie das kostbare Blut unsers Herrn Jesu Christi“, so schließt täglich dreimal unser Gebet für dieselben.

Wer hilft uns, arme, talentvolle junge Mädchen zu Missionslehrerinnen heranbilden? Viele, viele arme Heiden könnten gerettet werden, wären mehr Missionskräfte da; drum bitte, helfst, wenn's möglich ist, der Herr wird dies doppelte Liebeswerk reichlich lohnen.

Königszug

	chen	Was			
	du	ma-			
	chen	ver-			
	ein	lachst	Wo-	re	
	Jahr	nach,	mach	fau-	
	da-	ge-	kannst	dir	
von	nicht	Un-	du	la-	ver-
je-	dem	Laß	chen	schon	heut

Auflösung des Rässelsprunges

O Gott, wie schnell ist unser Glück zerstört,
 Wenn die Versuchung unser Herz beschleicht.
 O Gott, wie elend ist der Mensch hienieden,
 Wenn er die Hand dem blinden Laster reicht.